Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 41

Artikel: Die Reise nach dem Ken [Fortsetzung]

Autor: Haugen, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aber das Seltsamste und Auffälligste an der Malerei war ein rätselhafter, farbiger, rot-violetter Nebel, der über allem lag, über dem Meere und den Schiffen und der ganzen schönen Stadt. Der Himmel war mit strahlenden Wolken be-deckt, es schien, als sendeten sie dieses geheim-nisvolle Licht aus, oder als leuchte es durch sie

Wayne entdeckte unter dem Bilde zwei hand-schriftliche Zeilen und trat näher. Die obere Zeile war ihm unverständlich, die untere aber von Rex' Hand. Sie lautete:

Nadir, Hauptstadt des Reiches Virdin-Ken.

Diese Namen gaben ihm keinerlei Erklärung, sie waren fremdartig und unwirklich, wie das Bild selbst.

Wayne wandte sich an den Freund und fragte «Was bedeutet das eigentlich? Woher hast

Faversham stand am Tisch und schenkte

«Komm' nur her, und setz' dich,» sagte er. «Das Bild dort hat ein Freund von mir gemalt, und es stellt gewissermaßen das Ziel der langen Reise dar, die wir nun bald in seiner Be-

gen Reise dar, die wir nun bald in seiner Begleitung antreten werden.

Wayne wußte nicht recht, was er von der
Sache halten sollte, ob Rex mit ihm scherzte
oder im Ernst sprach. Eine solche Stadt existierte ja gar nicht, denn gübe es einen derartigen so großen Hafenort, so müßte er ihn kennen, und wäre selbst der unter dem Bilde stehende Name eine absichtliche Irreführung. War
es vielleicht nur ein Ergaungis der Phantseis?

es vielleicht nur ein Erzeugnis der Phantasie? Er ging an den Rauchtisch und nahm sich eine Zigarette.

«Ich habe keine Lust, Rätsel zu raten,» sagte er, «wenigstens nicht so viel an einem Tage Willst du sie für mich lösen?»

«Ja, das ist meine Absicht,» antwortete Faversham. «Setz' dich nun bequem zurecht und höre zu, so will ich dir die Geschichte von An-

fang an erzählen.»
-Er nippte an seinem Glase und fuhr fort

«Es war vor vier Monaten. Ich befand mich noch in Tamatave auf Madagaskar und besuchte dort unseren gemeinsamen Freund Louis de Sounier, den ich gleichzeitig um etwas Mu-nition bat, da ich unterwegs einen großen Teil beim Uebungsschießen verbraucht hatte. Louis verschafte mir, was ich wollte, und am Mor-gen des 5. März verließ ich ihn und Tamatave und steuerte mit Jones der somalischen Küste zu. Wir wurden jedoch von einem Orkan über-rascht, und befanden uns drei Tage später kurz vor Sonnenuntergang an einer der Amirantenvor sonnenuntergang an einer der Amiranteninseln, wohl der westlichts gelegenen. Ihren Namen weiß ich nicht, er spielt übrigens keine Rolle. Hätte ich nun meine Reise fortgesetzt oder wäre an Bord geblieben, so würde alles anders gekommen sein; aber ich wollte mir mal ein wenig Bewegung machen und auch die Insel kennen lernen. Dank diesem Zufall nun sollte ich endlich meinem so lange vergeblich gestlehten großen Abentunge hogsgenen.

gesuchten großen Abenteuer begegnen.> Er machte eine Kunstpause, indem er einen langen Zug aus seiner Zigarette tat. Da Wayne

langen Zug aus seiner Zigarette tat. Da Wayne jedoch beharrlich schwieg, fuhr er fort:
«Jones setzte das Motorboot aus und kam mit. Die kleine Insel war nur etwa acht bis zehn Kilometer lang und maß an ihrer breitesten Stelle kaum drei Kilometer. Innerhalb einer Stunde überschritt ich sie vollkommen und enteckte nicht das geringste Anzeichen von menschlichem Leben. Es erwies sich dann auch, daß sie nicht bewohnt war. Aber viele

ich ihn an, damit er ein paar von unseren Was-sertonnen bringe, um sie zu füllen. Während seiner Abwesenheit sank die Sonne hinter den Horizont, und es würde rasch dunkel. Ich lag am Ufer und rauchte eine Zigarette, betrachtete die Sterne und lauschte dem tiefen Geflüster der are Sterne und aussine dem neren Germster der Brandung. Du weißt, wie still das sein kann. Da entdeckte ich plötzlich, als ich gerade das Geräusch des zurückkehrenden Motorbootes vernahm, hoch oben in der Luft ein Flugzeug; so hoch, daß die Strahlen der sinkenden Sonne auf seinen ausgestreckten Flügeln leuchteten. Es glitt mit rasender Geschwindigkeit zur Erde herab. Und während ich mich fragte, wozu ein Flieger sich in dieser Gegend befinden mochte, wuchs es vor meinen Augen an, und ich begriff, daß es ungeheure Abmessungen haben mußte. Im nächsten Augenblick wurde es von Nacht und Dunkel verschlungen. Es war etwa zehn Minuten nach Sonnenuntergang.

«Tod und Teufelt» unterbrach ihn Wayne, «das ist unmöglich. Der Flieger muß sich ja in einer Höhe von vielen tausend Metern befunden haben, also außer Seeweite gewesen sein. Du hast dich sicher in der Zeit geirrt.»

«Nein, unterbrich mich nicht, sonst werde ich «Nein, unterbrich mich nicht, sonst werde ich nie fertig. Das ist ja erst der Anfang. Nun, Jones hatte also das Flugzeug auch bemerkt, und das Ungewöhnliche dieser Sache ließ ihn sogar, als er an Land kam, sein gewohntes Schweigen brechen. Kaum hatte ich jedoch einige seiner Fragen beantwortet, als wir die Maschine wieder sahen, oder richtiger gesagt, ihren Scheinwerfer, der aus einer Höhe von hundert Metern, nicht weit von uns entfernt ein Strahlenbündel auf die Meeresfläche warf. Im nächsten Augenblick standen wir selbst in helles Licht getaucht, und über unseren Köpfen les Licht getaucht, und über unseren Köpfen erscholl ein leises Geräusch. Nachdem der Scheinwerfer uns eine halbe Minute beleuchtet hatte, wandte er sich der nächsten Umgebung zu und fand offenbar die stille, ziemlich geräumige Bucht vor uns für eine Landung geeignet. Das Buch vor das dar eine Langsam und lotrecht her-ab, und nun, da wir das blendend weiße Licht nicht so unbehaglich nahe hatten, konnten wir unterscheiden, wie abenteuerlich groß die Ma-schine war; die gewaltigen Flügel überspannten die ganze Breite der Bucht und maßen von einem Ende zum andern mindestens 200 Meter.» Wayne öffnete den Mund, um zu widerspre-

chen, da er es für eine starke Uebertreibung hielt; doch er besann sich. Er hatte hier ja nicht einen seiner Kollegen vor sich, sondern einen Mann, der sich für Zeitungssensationen durchaus nicht interessierte und es mit der Wahrheit sehr genau zu nehmen pflegte. Er begnügte sich daher mit dem Einwand: «Zweihundert Meter?! Wo war es nur mög-

lich, eine solche Maschine zu bauen, ohne daß die Presse ein Sterbenswort davon erfuhr?» Faversham machte mit dem Kopf eine Bewe-

Faversham machte mit dem Kopf eine Bewegung zu dem Bilde bin.

«In Nadir.» sagte er, cund mit dieser Stadt konnte selbst der Korrespondent der «Daily Mail» nicht in Verbindung treten, ja, er hatte nicht einmal eine Ahnung von deren Vorhandensein. Doch höre weiter:

Es war kein Mondschein und die Dunkelheit natürlich viel zu tief, als daß ich die Einzelheiten des Flugzeuges hätte unterscheiden können. Während mir allerlei Fragen durch den Kopf gingen, beobachtete ich immerhin die riesenhaften Bewegungen, so gut ich es vermochte. senhaften Bewegungen, so gut ich es vermochte Und ich stellte fest, daß hier nicht nur das Pro des lotrechten Aufsteigens und gehens gelöst war, sondern auch das der zu-sammenlegbaren Flügel. Ich erwartete näm-lich, daß die äußersten Enden der Tragfläche an den Felsen zu beiden Seiten der Tragtlache an den Felsen zu beiden Seiten der Bucht zer-schmettern würden, im letzten Augenblick aber faltete der Vogel seine Flügel zusammen wie einen Fächer. Metall rasselte gegen Metall, als sie sich längs des Rumpfes legten. Der Scheinwerfer erlosch etwa ein Meter vom Wasser ent-fernt, und in tiefstem Dunkel ließ sich der Riese nieder, das leise Surren der Schrauben hörte

Natürlich konnte ich das Verlangen nicht überwinden, mir diesen Gast genauer anzusehen und ging mit Jones an Bord des Motorbootes, um hinauszufahren. Ich übernahm selbst das Steuer und setzte den Motor in Gang. Als wir etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, wurde im Innern des Flugzeuges plötzlich Licht gemacht, ein starkes, weißes, nach allen Seiten leuchtendes Licht, das aus einigen meterlangen, nicht am Rumpf, sondern an einem länglichen Turm befindlichen Fenstern strahlte. Die Nacht war plötzlich in hellen Tag verwandelt, und erst jetzt erhielt ich einen richtigen Eindruck von der ungeheuren Größe des Luftkreuzers. Wie er da mit zusammengefalteten Flügeln lag, glich er einem riesenhaften länglichen Silberkasten von hundert Meter Länge und zwanzig Meter Höhe, den Turm eingeschlossen. Das Ganze war aus einem Metall, das ich für Aluminium hielt. Die Schrauben, deren ich sechzig zählte, ragten aus dem Turm und aus elliptischen kleinen Vorbauten zu beiden Seiten des Rumpfes hervor — —aber du wirst ja selbst bald die-ses wunderbare Flugzeug sehen, bedarfst also

ses winderdare ringzeig seien, bedarist also meiner genaueren Beschreibung nicht.>
<Liegt es denn noch immer bei der Insel?>
<Ja, doch soll es nicht dort liegen bleiben.
Sobald der «Togan» — so heißt das Flugzeig
— uns beide und die Ladung unseres Schiffes an Bord genommen hat, wird er seine Flügel ntfalten und dahin zurückkehren, woher er gekommen ist.»

«Schön, fahre fort, doch überspringe alle unnötigen Einzelheiten, über die kannst du ja später berichten.»

«Gern. Ich ging also an Bord und wurde von dem Ken-Manne empfangen. Er war ganz al-lein und durch Mangel an Schlaf übermüdet. Später erfuhr ich, daß sie ihrer zwei gewesen, der eine aber unterwegs gestorben war.»

«Unterwegs?» Reise hatte fünf Monate gedauert.»

IV.

Wayne war sprachlos. Er war auf alles Mögliche vorbereitet gewesen und hatte sich allerlei Vorstellungen gemacht von irgendeinem großartigen Abenteuer; das aber übertraf all seine Erwartungen. Seine empfängliche Phan-tasie erblickte schwindelnde Fernen.

«Fünf Monate unterwegs,» murmelte er. «Du willst mir doch nicht erzählen, daß er vom Monde kam oder vom Mars?»

«Nein, noch weiter her,» erwiderte Favers am. «Er kam vom Ken, das ist ein Stern, de uns völlig unbekannt ist und weit außerhalb

unseres Sonnensystems liegt.»

Der Journalist sah ihn ungläubig an und schüttelte den Kopf.

schüttelte den Kopf.

«Ist das wirklich wahr?» fragte er. «Du scherzest nur. Außerhalb unseres Sonnensystems! Milliarden von Meilen, und das in nur fünf Monaten! Woher weißt du das übrigens? Oder spricht man vielleicht Englisch auf dem

Nein. Doch im Laufe der Zeit, die wir ge meinsam verbrachten, hat der Fremde Englisch gelernt und ich ein wenig Virdinisch, das ist Sprache.

seine Sprache.»
Wayne zweifelte noch immer, und sein Gesichtsausdruck verriet es dem Freunde.
«Wie machtet ihr das?» fragte er.
«Nun, durch Fragen und Antworten. Er hatte eine Menge Bilder mit, und da es sich erwies, daß der Ken und unsere Erde sehr viel Gemeindaß der Ken und unsere Erde sehr viel Gemein-sames haben, war es ja eine Kleinigkeit, dem anderen zu sagen, wie diese Dinge auf Englisch heißen, und Iffi Nivo, das ist der Name des Mannes vom Ken, besitzt ein unerhörtes Ge-dächtnis, er vergißt nie ein einmal gehörtes Wort. Nach sechs bis acht Wochen bereits konnten wir ohne große Schwierigkeiten eine allgemeine englische Unterhaltung führen. Jetzt spricht und liest er unsere Sprache heberszeit. spricht und liest er unsere Sprache, beherrscht sie also vollkommen, während ich noch viel Zeit gebrauchen werde, um mit der seinen ebensogeoratenen werde, um mit der seinen ebenso-weit zu kommen. Es wird mir allerdings zu-künftig ein wenig leichter werden, da er in-zwischen ein Lehrbuch mit Grammatik für mich geschrieben hat. Als ich abfuhr, überließ ich ihm die Bibliothek des «Stern», meist wissen-schaftliche und geschichtliche Werke. Das von ihm zu erwartende englische Wörterverzeichnis kann leider nicht vollständig sein, denn die englische Sprache ist sehr arm im Verhältnis zur virdinischen. Wie sie uns ja auch auf den meisten Gebieten weit voraus sind und eine äl-tere Geschichte haben als wir. So kannten und benutzten die Virdiner zum Beispiel die Elektri-zität bereits zur Zeit unserer Pyramiden, und der letzte Analphabet dort oben starb lange vor Christi Geburt. Danach kannst du beurteilen, wie weit man es bis jetzt gebracht hat. Im übrigen brauchst du nur Nivo und sein wunuorigen brauenst di nur Avo und sein wun-derbares Flugzeug zu sehen, um zu begreifen, in welcher barbarischen Unwissenheit wir Menschen hier auf Erden eigentlich leben.» «Nun, nun, so barbarisch unwissend ist man wohl kaum,» schaltete der immer noch nicht

woni kaum, schaitete der immer noch nicht tüberzeugte Wayne überlegen ein. «Wenn man zum Beispiel Berechnungen anzustellen vermag, die ergeben, daß die Entiernung zwischen Sonne und Neptun ungefähr vier und eine halbe Milliarde Kilometer beträgt, daß das Licht für diesen Weg fast zweimal vierundzwanzig. Stunden braucht, und daß der nächste Fixstern etwa vier und ein halbes Lichtjahr entfernt ist.» Faversham lächelte.

raversham lacheite.

Weißt du wirklich das alles noch von der
Schule her, Dick, oder hast du dien nachher
für Astronomie interessiert? Vielleicht erinnerst du dich auch, daß der betreffende Fixstern
der größte in dem Sternbilde des Centauren ist

der größte in dem Sternbilde des Centauren ist und Alpha heißt?>
Wayne bemühle sich, die niederschmetternd überlegene Miene beizubehalten, die er ange-nommen hatte, als er seine astronomischen Kenntnisse auskramte. Da er aber fühlte, daß es ihm nicht gelingen wollte, verbarg er sein Gesicht hinter einer dichten Rauchwolke und fragte:

«Worauf willst du eigentlich hinaus?»

«Nun, auf diesen Stern eben. Er ist nämlich die Sonne des Ken, der übrigens zwei Sonnen hat, sie liegen hintereinander und sind vier Lichtjahre, also nicht ganz acht Billionen Kilo-meter von uns entfernt.>

Wayne sah ihn verwirrt an.

«Aber dann müßte ja dein Freund mit dem
Wunderflugzeug eine sechsmal so große Geschwindigkeit haben wie das Licht. Das ist nicht möglich!»

nicht möglich!»
«Doch, und wenn du willst, kann ich dir auch eine gewisse Erklärung dafür geben, am liebsten aber würde ich es vermeiden. Nivo versieht das weit besser und kann dir gleich seine Apparate zeigen. Im übrigen wirst du ja selbst Gelegenheit haben, dich von der Tatsache zu überzeugen. In einer Woche fliegen wir mit mehr als Blitzesschnelle durch den Weltraum.» Wayne ging erregt auf und ab.

Wayne ging erregt auf und ab.

«Ich kann es mir nicht vorstellen,» murmelte er. «Schneller als das Licht, das ist unfaßbar. Aber — aber, wenn es wirklich wahr
ist, du großer Gott, wie werde ich dann die
ganze Welt verblüffen.»

«Lieber Dick, es ist wahr.»

Der Journalist überwand schließlich, w ligstens für eine Weile, all seine Zweifel und gab
sich walkennen. dans enbrindelagen Mediche.

stens tur eine Weile, all seine Zweitel und gab sich vollkommen den schwindelnden Möglich-keiten dieses unerhörten Abenteuers hin. So war er, Wayne, der erste Berichterstatter der «Daily Mail», also ganz allein in die größte, buchstäblich vom Himmel heruntergefallene Be-gebenheit der Geschichte hineingeraten, und er würde sie schon auszundtzen verstehen. Nie-mand konnte seinen Weg kreuzen, überdies hatte er ja Zeit genug, um die Arbeit vorzube-reiten. Er sehwamm ordentlich in fettgedruck-ten Ueberschriften und glühte vor journalisti-

scher Begeisterung. «Erst ein langes vorbereitendes Telegramm über die Landung,» murmelte er. «Doch nein, das ist viel zu gewagt, der erstbeste Telegra-phist könnte es unterwegs aufschnappen und verkaufen oder darüber schwatzen. Ich reise tieber selbst nach London. Wir können ja alle drei in einer Stunde hinfliegen. Nachts bei Do-ver landen. Im Auto nach London und zur Redaktion fahren, die größte Sensation der Welt in der Tasche. Donnerwetter, das wird eine Ueberraschung!»

Ueberraschung!»
Plötzlich blieb er am Tisch stehen, füllte sein
Kognakglas und leerte es in einem Zuge. Als
er es wieder hinstellte, gab es einen leisen
Knacks – der Fuß war gebrochen. Das war
aber auch das einzige Anzeichen der ihn so jäh überkommenden Enttäuschung.

«Ach, es ist ja wahr, du sagtest, daß die Reise unmittelbar nach dem Ken zurückgehen soll,» widerlegte er seinen Gedankengang laut. «Uebrigens — eilt das so sehr? Könnten wir nicht erst einmal eine mehrwöchige Rundreise machen?» «Nein, es eilt. Setz dich, so will ich dir sa-

gen, warum.»

Wayne gehörte nicht zu denen, die sich nach einer ersten Niederlage ergeben. Er hoffte noch

«Wenn auch nur eine fünf- bis sechstägige,» sagte er. «In dieser Zeit ließe sich viel leisten, und nach meiner Meinung müßte das unbedingt geschehen, wenn nicht zu anderem Zweck, so doch um der Wissenschaft willen.» Faversham schüttelte den Kopf. «Nein. Nivo will keine Minute verlieren, son-dern so schnell wie irgend möglich heim-

Es klang bestimmt und abweisend. Dennoch klammerte sich Wayne an den «wissenschaft-lichen» Strohhalm und wußte ihm sogar ein menschliches Mäntelchen umzuhängen.

«Also zwei Tage nur.» beharrte er. «Bedenke, welche Bedeutung es für die Menschheit hätte, wenn unsere Gelehrten, Aerzte, Astrono-

men, Techniker aller Art Gelegenheit fänden, aus dem reichen Wissen zu schöpfen, das der Mann vom Ken beherrschen muß. Er könnte vielleicht Fragen lösen, für die wir Jahrhunderte, ja, womöglich Jahrtausende brauchen.

«Oas könnie er wahrscheinlich, und ich habe es bereits versucht, ihn zu einem längeren Auf-enthalt auf der Erde zu überreden. Oder glaubst du vielleicht, ich wäre ganz ohne Eitelkeit und wüßte nicht ebensogut wie irgendein Journalist, was sich hieraus machen ließe? O ja! Als ich was sich hieraus machen ließe? O ja! Als ich aber die Angelegenheit zur Sprache brachte, erzählte er mir, aus welche m Grunde er sich auf seine verwegene Fahrt durch den Weltraum begeben hatte. Es war eine lange Geschichte, die er mir gern schon früher berichtet hätte, für die er jedoch erst an dem betreffenden Tage die entsprechenden Worte und Bezeichnungen fand. Als er geendet hatte, war es auch mein Bestreben, so schnell wie irgend möglich all das zu erlangen, womit nun der «Stern» hier befrachtet ist, und schleunigst die Fahrt nach dem Ken anzutreten. Die Erden-Sterm ner oerrachtet ist, und schleunigst die Fahrt nach dem Ken anzutreten. Die Erdenmenschen müssen warten, bis wir zurückkommen — vielleicht in etwa einem Jahr. Sie schweben ja nicht in einer drohenden Gefahr wie die Bewohner des Ken. Jeder Tag kann das Leben Tauswader von Niese L. bal. Tausender von Nivos Landsleuten kosten. Der

ganzen hochzivilisierten Rasse dort oben droht die Vernichtung, ja, der unbedingte Untergang, wenn wir ihr nicht zu Hilfe kommen.» Wayne zuckte die Schultern.

«Es erscheint mir doch als ein offenbarer Widerspruch,» sagte er, «daß wir «unwissende Barbaren» den Uebermenschen auf dem Ken Hilfe bringen könnten.»

Faversham erhob sich.

«Das können wir, eben weil wir Barbaren sind,» erklärte er. «Warte, ich will dir etwas

Er ging an den Schreibtisch, suchte zwischen Er gang an den Schreiblisch, suchte zwischen den darin liegenden Papieren und fand schließlich eine Photographie, die er Wayne brachte. Es war eine von dem scharfen Licht eines Scheinwerfers beleuchtete Ebene, im Hintergrunde tropische Wälder, aus denen sich eine Masse fürchterlicher Panzertiere wälzte, höher als die Bäume des Waldes und völlig ungleich allen Erdengeschöpfen.

Wayne dachte an die Mischung eines anti-diluvianischen Sauriers, eines Kopffüßlers und eines Menschen. Denn zwischen den widerwärtigen, schleimigen Fangarmen dieser Untiere saß ein menschliches Gesicht in vergrößerter und verzerrter Form, geprägt von Grausamkeit, Bosheit und tödlichem Haß, aber mit kleinen Augen und anderem Gebiß: ein langer, spitzer Zahn ragte aus dem Unterkiefer wieß ein Schwert, und aus dem Oberkiefer slanden zwei krumme Zähne, wie bei einem Wahroß.

Der vorderste dieser «Vampyrechsen» konnte

Der vorderste dieser «Vampyrechsen» konnte nicht mehr weit entfernt sein von seinem Ziel, einer seiner riesengroßen Fangarme bedeckte drohend die ganze linke Seite des Bildes, und sein Gesicht leuchtete vor boshafter Schadenfreude, als sei er seines Opfers gewiß. Das war der einzige Kopf, der auf der Photographie ganz deutlich hervortrat, denn auch hier lag über allem der rätselhafte röllichviolette Nebel, der das Bild von Nadir beherrschte.

«Die Kenbewohner», sagte Faversham, «befinden sich im Kampf mit zahllosen dieser Ungeheuer und besitzen keine Verteidigungsmittel. Sie haben nämlich keine richtigen Waffen. Seit fünftausend Jahren herrscht auf dem Ken unuterbrochener Frieden, die Menschen dort hatten also reichlich Zeit, alles was Kriegskunst heißt, völlig zu vergessen. Aus diesem Grunde können wir Barbaren, als Sachverständige auf diesem Gebiet, wenn wir auch sonst weit hinter ihnen zurückstehen, den Kenbewohnern zum Siege über die fürchterlichen Tiere verhelfen.»

Wayne legte die Photographie auf den Tisch wayne iegie en Friotograpine auf den Tisch.

«Ja, sie sehen fürchterlich aus,» sagte er,

«grauenerweckend wie die unbestimmbaren Wesen, die uns Alpdruck verursachen. Aber natürlich vermögen sie den modernen Maschinengewehren und Kanonen mit Explosivstoffen
nicht zu widerstehen. Und die gibt es also
nicht auf dem Ken?». nicht auf dem Ken?»

nicht auf dem Ken?'s
«Nein. Ich habe daher ausschließlich derartige Munition an Bord: fünf Tonnen für Maschinengewehre und zwölf Tonnen Granaten.
Das ist ja viel zu wenig, doch ich hoffe, daß
wir auf dem Ken große Munitions- und Waffenfabriken errichten können, sonst vermögen wir
sicher nicht viel auszurichten.

«Aber haben sie selbst denn gar keine Waf-n? Das begreife ich nicht.»

ien? Das begreife ich nicht.»
«Nun, stellen wir uns zum Beispiel vor, daß.
Marom-Sin, der Babylonierkönig, der, wie man
weiß, vor fünftausend Jahren lebte, ein Napoleon gewesen wäre und sich die ganze Welt unterworfen, Gesetze geschrieben und Schulen gebaut hätte; dann würde die babylonische Kultur, die mit der dreitausend Jahre späteren griechischen fast auf gleichen Hähe etzelt auf der chischen fast auf gleicher Höhe stand, alle Völ-ker erreicht haben. Und man hätte zu jenem Zeitpunkt auch die Dampfmaschine und Ben-zinmotor erfunden und nähere Bekanntschaft gemacht mit der Elektrizität und der Erfindung Gutenbergs, so kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Krieg im Laufe we-niger Jahrhunderte abgeschafft worden und lange vergessen wäre, ehe der Mönch Berthold Schwarz das Pulver erfand.

(Fortsetzung folgt)



